bedeutung von prati und gerade die ursprüngliche (weil vom subjecte ausgehend) von 'gegen, hin' hat dasselbe nicht, wie ich glaube auch nie als red gehabt, da sie sich in einer andern form für prati in pol-, pos, por umbr. pur, griech. προς, προτί, ποτί (polliceor, possideo, porrigo, pollex, pollingo, polluceo, polluo, porricio, porrigo) erhalten hat. Da auch hier die bedeutung sowie die übereinstimmung mit den angeführten verwandten klar ist, so bedarf nur das lautverhältnifs noch einiger worte. Oben sind schon posco und rogo zusammengestellt; daraus ergiebt sich mit den dort genannten fällen eine, wenn auch nur seltene, doch nicht abzuleugnende abneigung des älteren lateinischen (man vergl. auch prâk. paḍi = prati, dor. ποτί) gegen anlautendes pr, welches im zend immer in fr übergegangen ist; dieselbe tritt auch ganz klar in pius, umbr. peho, piho im verhältnifs zu skr. priya lieb auf, und findet um so mehr ihre erklärung als die zunächst zu erwartende form prad ein solches d gehabt haben wird, was dem r sehr nahe lag, denn wie ar neben ad zeigt sich auch por neben pol u. s. w. in portendo, porricio, wo es nicht aus assimilation mit folgd. r entstanden ist, so dafs die aufeinanderfolge ähnlicher wo nicht gleicher consonanten die abneigung hervorgerufen haben wird.

So hat denn das lateinische aus jener einen präposition prati zwei gebildet und zwar wie es scheint aus einer abneigung gegen bestimmte laute im anlaut, der die lebendige, noch durch keine schrift gefesselte sprache aller zeit bald durch bewahrung des einen, bald des andern der beiden anlautsconsonanten zu entgehen suchte: die spaltung der begriffe kann natürlich erst nach fester sonderung der formen statt gefunden haben, scheint aber nach dem geringen umfang, den die composita mit pol u. s. w. haben in bezug auf dieses nicht recht durchgedrungen, sondern bald in anderen präpositionen ersatz gefunden zu haben.

A. Kuhn.

II. Miscellen.

Frigg, Fiörgyn und rodor.

Man hat für die nordischen götternamen: Frigg und Fiörgyn vielfach unter den noch in deutschen sprachen erhaltenen wur-

zeln anlehnungen gesucht — alle sehr zweifelhaft, zum theil nur unter annahme sehr gewaltsamer lautentwickelungen möglich und auf sehr wankenden analogieen ruhend. Offenbar sind beide namen aus früheren zuständen der sprache stehen gebliebene, aber in ihrer äufseren form richtig weiter verschobene nomina propria, die auch einst einen sprachlichen sinn ausdrückten, aber aus deutschen mundarten nicht mehr erklärbar sind. Die identität von Fiörgyn und Perkunas hätte das schon zeigen müssen. Frigg ist offenbar das sanskr. Priçni d. h. wohl weniger «die strahlende, glänzende» als: «die besprengerin, die begiefserin.» Fiörgyn ist das skr. Parjanya, d. h. wohl: «der das mischen, das mengen veranlassende» von parjay, dem causativum von prĭj (spargere, miscere, conjungere). Prĭçni oder Frigg ist Rudra's (des nachherigen Çiva) gemahlin, die personificirte regenwolke, die mutter (wie Rudra der vater) der Marutas, der winde. Parjanya oder Fiörgyn ist das personificirte gewitter, der leiter der wolkenmischung und des tumultes im gewitter. Rudra selbst, der fürst und vater der himmelswinde, hat seinen namen vom stamme rud (ahd. riozan) weinen — das weinen des himmels aber ist das regnen. Er ist der gnädige spender des regens ursprünglich, der wolken- und windeherr — aber als sich sein wesen aus einem naturgott mehr zu einem sittlichen gotte entwickelte, und er nunmehr hauptsächlich unter dem namen Çiva verehrt ward, mochte auch der alte name Rudra geläufiger als: weinenerreger, wehklagen-veranlasser gefafst werden, so dafs es bequem durch: «der fürchterliche» übertragen werden kann. Gerade wie das angelsächsische wort dôhtor (tochter) unverschoben stehen geblieben ist, während sich der stamm, zu dem es gehört, lebendig aus skr. duh in ags. teóhan (ziohan) verschoben hat — ist neben dem angelsächsisch in reótan, althochd. in riozan verschobenen skr. stamme rud — der name Rudra unverschoben stehen geblieben im ags. rodor, einer bezeichnung des himmels, die aus dem gebrauchten schatze deutscher rede auch keine deutung mehr zuläfst. Dies ags. rodor aus Rudra ist verwandt auch sanskritischem rôdas, von derselben w. und auch den himmel als feuchtigkeitspender bezeichnend. Als gott hat Rudra wie in Indien seinen namen schon gröfstentheils gegen hunderte von anderen namen z. b. Çiva (excelsus), Vudhna oder Budhna (excitatio), Ugra (terrificus) etc. — so bei den Deutschen ganz gegen hundert andere namen z. b. die den obigen sanskritischen in

form und bedeutung(?) entsprechenden: Hávi, Ôðinn, Yggr etc. verloren. Unser fürst der himmelswinde — dann der stürmischen bewegung auch in geist und leben, Wuotan ist der alte vêdische Rudra, spätere Çiva, nur in der historischen fortbildung, welche wandelung der wohnsitze, lebensweisen und geistigen richtungen nothwendig bringen mochten. Leo.

Wechsel der labialen und gutturalen.

Beim untersuchen niederd. consonantverhältnisse stöfst nicht unhäufig der bekannte wechsel von labialen und gutturalen (wie λύκος — lupus, ἵππος — equus) auf. Hier einige beispiele, bei denen sich die märkisch-niederdeutsche mundart betheiligt:

diupen (dåup, duåpen, dies starkf. verb. kürzlich beachtet; es ist verbreitet genug) untertauchen; diuken tauchen.

kippen und picken, schwach anhauen.

kywit (Hellweg); pywit (Iserlohn); pîwik (Lüdensch.) kibitz.

klak und plak fleck, daneben lok, fleck im moral. sinne.

klystern kleistern; beklystern beschmutzen; plystern mit lehm, mörtel bewerfen.

knappen und hchd. knacken.

knap und knik, absatz eines berges.

knickern mit schnellkäulchen spielen; anderwärts knippen, dasselbe.

kriupen und hochd. kriechen.

pælen schallend oder tüchtig schlagen, engl. to peal; ags. pilan tundere. kailen (Iserlohn) und kylen (westl. mark) schlagen.

pyp! guck! in: wan de håwer piep siet; pîpståppen (berg.) versteckenspiel, engl. to peep; kyk! guck! kyken gucken; kukhaüen versteckensspiel.

pläcke, f. und hchd. fliegenklappe, vgl. ags. plätte alapa.

pûpen (bei von Steinen); pypen; pyphänneken kufshändchen; bütsen (Schwelm); buts (westl. mark, berg.); bus (Iserlohn); goth. kukjan; hchd. küssen.

sniärken (iä = i) nase rümpfen, anschnauben; snürkel und sniärkel cylindrische kopfhaut des puters; hchd. schnörkel; ahd. snërfan.

sik schrömpen vüär, genau = engl. to shrink from, vor einer